

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rhingau Rhingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheinung: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr., Beilage) Druck v. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreier, Flörsheim a. Rh., Schulstraße. Telefon Nr. 58. Postfach 108 67 Frankfurt



Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinanzeigen die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 83

Donnerstag, den 17. Juli 1930

34. Jahrgang

Ablehnung der Deckungsvorlage im Reichstag.

Wied durch den Artikel 48 in Kraft gesetzt. — Auch Aufhebung und der Minderheitsantrag abgelehnt.

Berlin, 16. Juli.

Der Reichstag lehnte am Mittwoch nachmittag die Steuer-Deckungsvorlage der Regierung mit 256 gegen 204 Stimmen ab. Die Reichsregierung wird nunmehr die Steuerentwürfe auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung in Kraft setzen.

Der Sitzungsbericht.

Die Erledigung einer Reihe kleinerer Vorlagen wurde in der Sitzung des Reichstags die zweite Beratung der Deckungsvorlage

behandelt. Der Reichstag lehnte die Vorlage, welche eine Steuererhöhung für alle Vermögenden über 300.000 Mark vorseh, mit 256 gegen 204 Stimmen ab. Die Reichsregierung wird nunmehr die Steuerentwürfe auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung in Kraft setzen. Die Reichsregierung wird nunmehr die Steuerentwürfe auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung in Kraft setzen.

Der Reichstag lehnte die Vorlage, welche eine Steuererhöhung für alle Vermögenden über 300.000 Mark vorseh, mit 256 gegen 204 Stimmen ab. Die Reichsregierung wird nunmehr die Steuerentwürfe auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung in Kraft setzen.

Der Reichstag lehnte die Vorlage, welche eine Steuererhöhung für alle Vermögenden über 300.000 Mark vorseh, mit 256 gegen 204 Stimmen ab. Die Reichsregierung wird nunmehr die Steuerentwürfe auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung in Kraft setzen.

Der Reichstag lehnte die Vorlage, welche eine Steuererhöhung für alle Vermögenden über 300.000 Mark vorseh, mit 256 gegen 204 Stimmen ab. Die Reichsregierung wird nunmehr die Steuerentwürfe auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung in Kraft setzen.

Der Reichstag lehnte die Vorlage, welche eine Steuererhöhung für alle Vermögenden über 300.000 Mark vorseh, mit 256 gegen 204 Stimmen ab. Die Reichsregierung wird nunmehr die Steuerentwürfe auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung in Kraft setzen.

Der Reichstag lehnte die Vorlage, welche eine Steuererhöhung für alle Vermögenden über 300.000 Mark vorseh, mit 256 gegen 204 Stimmen ab. Die Reichsregierung wird nunmehr die Steuerentwürfe auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung in Kraft setzen.

Der Reichstag lehnte die Vorlage, welche eine Steuererhöhung für alle Vermögenden über 300.000 Mark vorseh, mit 256 gegen 204 Stimmen ab. Die Reichsregierung wird nunmehr die Steuerentwürfe auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung in Kraft setzen.

Der Reichstag lehnte die Vorlage, welche eine Steuererhöhung für alle Vermögenden über 300.000 Mark vorseh, mit 256 gegen 204 Stimmen ab. Die Reichsregierung wird nunmehr die Steuerentwürfe auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung in Kraft setzen.

Der Reichstag lehnte die Vorlage, welche eine Steuererhöhung für alle Vermögenden über 300.000 Mark vorseh, mit 256 gegen 204 Stimmen ab. Die Reichsregierung wird nunmehr die Steuerentwürfe auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung in Kraft setzen.

Der Reichstag lehnte die Vorlage, welche eine Steuererhöhung für alle Vermögenden über 300.000 Mark vorseh, mit 256 gegen 204 Stimmen ab. Die Reichsregierung wird nunmehr die Steuerentwürfe auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung in Kraft setzen.

Der Reichstag lehnte die Vorlage, welche eine Steuererhöhung für alle Vermögenden über 300.000 Mark vorseh, mit 256 gegen 204 Stimmen ab. Die Reichsregierung wird nunmehr die Steuerentwürfe auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung in Kraft setzen.

Wirden, die also gerade die freiesten Angehörigen ihres Berufes darstellten, nicht einer so harten Sperrfrist unterworfen werden dürfen. Ebenso wurden für diejenigen Versicherten mildere Bestimmungen beantragt, die ihre Arbeitsstelle in der Hoffnung aufgeben, eine andere für sie günstigere Stellung zu erhalten. Der Ausschuss beschloß, für diese beiden Fälle heute keinen endgültigen Beschluß zu fassen, sondern einen Untersuchungsausschuß einzusetzen, der für die Beratungen einen entsprechenden Antrag vorzubereiten hat. Ferner wurde ein Antrag angenommen, der den Versicherten nach Beendigung ihrer Lehrzeit den Genuß der Versicherungsleistungen sichert. Schließlich wurde der Reichsarbeitsminister ermächtigt, Bestimmungen über den Erwerb der Anwartschaft durch Beschäftigungen zu erlassen, die im Ausland ausgeübt werden. Damit war die zweite Lesung beendet.

Interparlamentarische Konferenz

Eröffnung der Tagung. — Starke Beteiligung. — Für die Rechte der nationalen Minderheiten.

Wie aus London gemeldet wird, ist dort am Mittwoch die 26. Interparlamentarische Konferenz durch den Präsidenten der französischen Kammer feierlich eröffnet worden. 500 Delegierte, die 27 Staaten vertreten, nehmen an der Konferenz teil. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Fragen: Kontrolle der internationalen Trüste und Kartelle, das Sicherheitsproblem, die gegenwärtige Entwicklung des parlamentarischen Systems und des Minderheitenproblems. Ueber diese Frage wird für den Ausschuss für ethnische und koloniale Fragen der ehemalige schweizerische Nationalrat und Präsident des eidgenössischen Versicherungsgerichtes Dr. Studer Bericht erstatten.

In dem Entschließungsentwurf zum Minderheitenproblem, der von dem ständigen Ausschuss für ethnische und koloniale Fragen vorgelegt wird, heißt es u. a.: Die 26. Interparlamentarische Konferenz erklärt, daß die Ausdehnung des Minderheitenbegriffes auf alle Staaten im Interesse des Friedens und des guten Einverständnisses unter den Nationen liegt und die Entwicklung und Vervollkommen des bestehenden Minderheitenrechtes wirksam fördern würde.

Eine Rede Hendersons.

Im Namen der britischen Regierung begrüßte Staatssekretär Henderson die Tagung. Er führte weiter aus:

Was die Abrüstung betrifft, hatten wir die vorbereitende Kommission und Ausschüsse verschiedener Art. Wir haben zwei Flottenabstufungskonferenzen abgehalten, und die Aussichten auf einen allgemeinen Weltvertrag sind jetzt gut fortgeschritten. Es gibt aber niemand in diesem Zimmer, der nicht wüßte, daß noch Hindernisse überwunden werden müssen. Die Nationen sind noch nicht ganz davon überzeugt, daß sie ihre nationale Sicherheit allein in der kooperativen Sicherheit des Völkerbundes suchen müssen. Aus diesen Gründen haben wir noch viel zu tun.

Niemand bezweifelt heute mehr die Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit. Die Politik der „blind isolation“ hat keinen Sinn mehr. Heute kann keine Nation für sich allein leben, und keine Nation wünscht dies zu tun. Zum Schluß wünschte Henderson der Konferenz im Namen der britischen Regierung Erfolg.

Der Bericht des Generalsekretärs.

Der Bericht des Generalsekretärs der Interparlamentarischen Union über die Tätigkeit des Rates der Union seit der 25. Konferenz im August 1928 in Berlin behandelt in seinem ersten Teil die Frage der Liquidierung des Krieges. Die endgültige Regelung des Verständigungsproblems wird als das wichtigste Ereignis auf internationalem Gebiet bezeichnet. Weiter befaßt sich der Bericht mit der Frage der wirtschaftlichen Verhältnisse und des europäischen Wiederaufbaus und nennt die Sanierung der wirtschaftlichen Verhältnisse Europas das dringendste Problem. Der Bericht erwähnt dann die äußerst heissen ägyptischen und indischen Probleme sowie die sehr ernste Lage in China und stellt dann hinsichtlich Sowjetrusslands fest, daß der besondere wirtschaftliche und soziale Charakter Russlands eine Anzahl von ganz neuen Problemen und von Zeit zu Zeit Konflikte alter Art schafft. Dies treffe auch auf die Diktaturen in verschiedenen Ländern Europas zu. Der Bericht erklärt weiter, die Nationen, die eine hohe industrielle und kommerzielle Entwicklung erreicht hätten und deren Bevölkerung lesen und schreiben könne, seien gegen Diktaturen gefeit.

Das Ergebnis der Londoner Flottenkonferenz wird als ein Teilerfolg bezeichnet.

Es müsse Ueberraschung und tiefes Bedauern verursachen, zu sehen, wie wenig Gewicht alle Mächte ihren in der Völkerbundsatzung und im Pariser Pakt gegebenen Wort beizumessen schienen. Es dürfte nichts unterlassen werden, um jede nationale Regierung zu einer radikalen und allgemeinen Rüstungsverminderung zu veranlassen. Der Bericht befaßt sich ferner mit der Tätigkeit des Völkerbundes und der internationalen Arbeiterorganisation und schließt nach kurzer Bezugnahme auf die Pan-amerikanische Union mit einer Uebersicht über die Lage innerhalb der Interparlamentarischen Union.

Die deutsche Antwort.

Ueber den schweren innerpolitischen Problemen, die uns zur Zeit beschäftigen, dürfen wir die Außenpolitik nicht vergessen. Es muß daher zu der Antwort der Reichsregierung auf Briands Pan-Europänote einiges gesagt werden.

Aus der Vorgeschichte dieser Angelegenheit erinnern wir daran, daß schon vor längerer Zeit aus Paris die Meldung kam, der französische Außenminister Briand bereite den Plan vor, eine Art „Vereinigten Staaten von Europa“ zu gründen. Es wurde dann anlässlich einer Völkerversammlung in Genf über Briands Absichten gesprochen, ohne daß freilich Einzelheiten des Projekts bekannt geworden wären. Schließlich richtete Briand an alle europäischen Mächte eine Note, in der er seinen Vorschlag näher präziserte. Es ergab sich daraus, daß der französische Außenminister mehr an eine wirtschaftliche Annäherung der europäischen Staaten — also an Abbau der Zollbarrieren usw. — dachte; eine politische Annäherung sollte sich dann später daraus ergeben. Briand erbat sich bis 15. Juli die Antworten der übrigen Mächte auf seinen Vorschlag.

Die deutsche Antwort ist rechtzeitig überreicht und inzwischen veröffentlicht worden. Sie lautet grundsätzlich zustimmend. Im übrigen schreibt die dem Auswärtigen Amt nahestehende „Deutsche Diplomatische Politische Korrespondenz“ zu der deutschen Antwort u. a. folgendes: Das Schriftstück bringt die positive Einstellung Deutschlands gegenüber dem Gedanken einer engeren europäischen Zusammenarbeit und die Bereitwilligkeit zur Mitwirkung an der Vervollständigung dieses Plans deutlich zum Ausdruck. Ausgangspunkt ist die Feststellung, daß der europäische Gedanke heute noch sehr verschiedenartigen Auslegungen unterworfen ist, und daß es deshalb zunächst festzustellen gilt, welcher sachliche Aufgabenkreis für die europäische Zusammenarbeit in der Praxis gegeben, und welches ferner die zweckmäßigste Methode und Form ist, die für diese Zusammenarbeit gewählt werden sollte. Es ist eben der Wille, eine europäische Zusammenarbeit praktisch wirksam zu gestalten, die zunächst die Bereitschaft verbindet, einen Europapakt nach der Anlage dieser französischen Skizze bereits zu akzeptieren.

Einen besonders wesentlichen Punkt der deutschen Antwort bedeutet der Teil, der auf die Briandsche Differenzierung und zeitliche Ordnung von politischen und wirtschaftlichen Problemen Bezug nimmt. Dort war die These vertreten worden, daß das wirtschaftliche dem politischen Problem untergeordnet und die politische Sicherheitsfrage gelöst werden müßte. In dem besonders positiven Teil der deutschen Darlegungen kommt zum Ausdruck, daß es möglich ist, die wirtschaftlichen Fragen unabhängig von politischen vorliegenden Fragen erfolgreich zu behandeln, wenngleich es unmöglich ist, sie als solche den politischen Fragen unterzuordnen, so ist es z. B. selbstverständlich, daß bei rein wirtschaftlichen Fragen nicht militärische Gesichtspunkte vorangestellt werden. Der wirtschaftliche Teil der Aufgabe erscheint offenbar in Deutschland allgemein als der dringender, und zwar sowohl verhandlungstechnisch wegen der außerordentlichen Vielgestaltigkeit und des schwierigen Charakters der verschiedenen politischen Probleme Europas, wie auch sinngemäß wegen der besonderen Schwierigkeit der wirtschaftlichen Räte als das Primäre. Die Betonung am Schluß der Note, daß zuerst ein Ueberblick über die Materie gewonnen werden müsse, die in europäischer Gemeinschaft behandelt werden könne, und die Feststellung, daß das im Dezember in Genf geschehen sollte, trägt der Notwendigkeit Rechnung, die Gesamtheit der einlaufenden Antworten zu berücksichtigen.

Pariser Pressestimmen.

Nach Meldungen aus Paris beschäftigt sich die gesamte Presse der französischen Hauptstadt mit der deutschen Antwortnote auf Briands Europänote. „Petit Journal“ schreibt, die Berliner Regierung habe ihr Verantwortungsgefühl und den Geist von Locarno und Genf nicht verleugnet. Ihre Antwort sei ein ernst zu nehmendes, in gemäßigten, vorsichtigen Wendungen abgefaßtes Dokument, das mit der größten Aufmerksamkeit geprüft zu werden verdiene. Deutschland klinge dem großen Werk Briands aktive und positive Mitarbeit entgegen. Das sei alles, was Frankreich sich für den Augenblick haben wünsche. — „Deuxième“ stellt nach einem Hinweis auf den Grundgedanken der Gleichberechtigung aller Ansprüche auf Sicherheit die Frage, ob Frankreich etwa 1871 auf dem Berliner Kongreß andere Ansprüche geltend gemacht habe. — „Volonté“ ist der Meinung, daß die in Ton und Inhalt verjüngliche deutsche Antwort die allgemeine Friedensströmung nur verstärken könne. — Auch „Matin“ sieht in der Antwort eine grundsätzliche Annahme und ein Angebot positiver Mitarbeit.

Ganz anders urteilen die nationalistischen Blätter. „Echo de Paris“ schreibt, die deutsche Regierung habe natürlich wieder die Gelegenheit benutzen müssen, um die Revision der Friedensverträge zu verlangen. Mussolini und sogar gewisse Franzosen seien ihr darin mit gutem Beispiel vorgegangen. Wohin führt uns Briand? so fragt das Blatt.

Lozales

Hörsheim a. M., den 17. Juli 1930

Das Hausmittel.

Zu einer Zeit, da unter der Vergleichenheit der ganzen Welt ein großes Kopfschmerzen herrscht, welche Medikamente man den Kranken bei den mehr als hunderttausend Präparaten überhaupt noch verabfolgen soll, zu einer Zeit, wo man durch das Aufkommen ständig neuer Heilmittel eine schwere Gefahr für die ganze Volksgesundheit befürchtet, schaut man gern und zufrieden zu seiner eigenen Hausapotheke hinauf. Erstens mal ist sie bedeutend billiger und zweitens jahrein kennt. Die Apotheke mit den Hausmitteln, sie erfreut sich schon seit Generationen ihrer alten Beliebtheit und jede kluge Hausmutter ist in der Lage, damit den Arzt zu vertreten. Natürlich soll es da auch Heilmittel geben, die einem nicht immer ganz brauchbar erscheinen. Dinge, deren Wirkung einem nicht ohne weiteres verständlich erscheint. Aber, wenn sie auch nicht helfen, Schaden tun sie auf keinen Fall. Ein Mittel, das gar nicht hilft und ein bißchen Selbsttäuschung dabei, ist immer noch besser als ein gefährliches Mittel. An der Spitze all dieser Hausmittel steht natürlich der Tee. Aus jeglichem Kraut wird Tee gekocht, der gegen dies und das gut sein soll. Da gibt es Pfefferminz- und Pfefferminztee, Kamillentee und Hollunder. Kamillentee und gemischten Tee aus allen Sorten zusammen usw. Der Tee in allen Variationen als Hausmittel ist ursprünglich als ländliches Hausmittel nach der Stadt gekommen. Die Altvordern haben in der Reihe der Hausmittel eine sehr wichtige Stellung ein, ist sie doch durch ihren Saft bei Erkältungskrankheiten sehr beliebt geworden. Gurkensaft für Fleischschmerzen ist nicht minder beliebt, und so könnte man die ungeheure Menge der kleinen und billigen Hausmittelchen beliebig vergrößern. Solange die Erfahrungen nicht allzu ernstlich sind, mag sich ja über die Anwendung solcher Mittel schon reden lassen, wenn es dann aber gar nicht weiter geht, dann muß ja schließlich doch der so unacorn gefundene Doktor kommen und seine Maßnahmen treffen.

Wetterbericht.

Die Wetterlage über Mitteleuropa ist noch immer durch sehr tiefen Luftdruck, der durch die Temperaturverhältnisse der hohen Atmosphäre verursacht wird, beherrscht. Deutschland liegt an der Südseite der so entstehenden Tiefdruckrinne im Bereiche einer westlichen Luftströmung, innerhalb deren fortgesetzt kleinere Randstürmungen ostwärts wandern. Die Witterung nimmt dadurch einen äußerst unregelmäßigen und rasch wechselnden Charakter an, indem beim Ausbruch einer solchen Störung vielfach starke Randstürmungen, teilweise als Gewitterstürme, auftreten, während an der Rückseite dann Druckanstieg und eine vorübergehende Besserung mit klarem Himmel eintritt. Der starke Druckfall über England deutet darauf, daß diese „Wetterlage“ noch anhält.

Voraussichtliche Witterung: Keine wesentliche Veränderung abgesehen, das unbeständige Wetter dauert weiter fort.

Die Felddiebe machen sich wieder recht unangenehm bemerkbar. Einem hies. Landwirt wurden vorgestern über 200 Büsche Frühkartoffeln entwendet, beim Gartenbesitzer S. am Klempnerweg eingedrungen, den Umzäunungsdraht zerschnitten und die Aprikosen gestohlen. Drei Mannspersonen wurden auch gesehen, die sich in der Nähe des Gartens zu schaffen machten, man hat sie auch erkannt. — Das Gras in Säden ist jetzt durchaus verboten, denn so können die Schützen nicht kontrollieren, was in diesen Behältnissen steckt und der Unschuldige muß mit dem Dieb leiden. Die Schützen sind Tag und Nacht unterwegs, um dieser Hochsaison der Diebstähle in Feld und Flur Herr zu werden. — Ausgedehnte Selbsthilfe tut außerdem für jeden not, der etwas Stehbares draußen hat.

Der hiesige Eisenbahnverein veranstaltete am Dienstagabend im „Sängerheim“ eine Familienfeier, welche zahlreich von den Mitgliedern und deren Angehörigen besucht war. Die Feier wurde durch die Musikkapelle Moth eingeleitet. Herr Reichsbahninspektor Stork, als 1. Vorsitzender, hielt alsdann eine feierliche Ansprache. Er begrüßte die Anwesenden aufs herzlichste, dankte für den zahlreichen Besuch, das gute Gelingen und musterhafte Verhalten bei den beiden Sommerausflügen. Ferner sprach er sein Lob der



Das Rheinland-Befreiungsdenkmal in Mainz.

Anlässlich der Anwesenheit des Reichspräsidenten am 20. Juli in Mainz wird das große Rheinland-Befreiungsdenkmal des Bildhauers Benno Ellan enthüllt werden. Das Denkmal stellt eine überlebensgroße Frauengestalt dar, die, aus schweren Träumen erwachend, sich zum Licht reckt.

freiwillige Sanitätskolonne aus für ihre tatkräftige Mitarbeit. Bei seiner Ansprache streifte er zugleich die Befreiungsfeier. Seit dem 1. Juli ist das Rhein- und Maingebiet von der Besatzung frei. Gerade die Eisenbahner haben im Jahre 1923 nicht allein durch Worte, sondern auch durch Taten (Ausweisung) die Liebe und Treue zum Vaterlande bewiesen. Am Schluß brachte er ein dreifaches Hoch auf unser Vaterland aus, worauf die Musik das Deutschlandlied spielte, das von der Versammlung begeistert aufgenommen wurde. Herr L. Schwarz als Vertreter der Sanitätskolonne dankte für die freundliche Einladung und gelobte, auch weiterhin dem Eisenbahnverein durch die Sanitätskolonne bei etwaigen Vorkommnissen Hilfe zu leisten. Um die Stimmung zu heben, trat der bekannte Urmusiker, Herr Gerhardt Schäfer, auf. Durch seine musterhaften Vorträge und durch seine selbstverfaßten Witze kam man nicht aus dem Lachen heraus. Als zweiter Komiker kam Herr Jakob Klein. Auch er leistete ganz Hervorragendes, indem er reichlich Beifall erntete. Als dritter Komiker meldete sich Herr Georg Treis. Durch sein witziges Auftreten, seinen trockenen Eindruck und seinen großartigen, wohlgeordneten Vortrag „Das Ahrchen“ erntete er stürmischen Beifall. Ganz überraschend trat als 4. Komiker der 70 Jahre alte Weichensteller a. D. Herr Lorenz Thomas in der Eisenbahnstraße, auf. Seine komischen, zum Teil selbstverfaßten Vorträge, waren so hervorragend, daß er schon während seines Vortrages stürmischen, lobenden Beifall erntete. Für seine besondere Leistung brachte ihm der 1. Vorsitzende ein dreifaches Hoch aus. Anschließend wurde noch das Tanzbein geschwungen. Jung und Alt hat noch ein paar recht vergnügliche, gemüthliche Stunden bei dem Eisenbahnverein verbracht.

Der hiesige Turnverein von 1861 Hörsheim. Der hiesige Turnverein von 1861 beteiligte sich an dem am vergangenen Sonntag in Hornau stattgefundenen Gauturnfest des Untertaunusgauen und konnte mit schönen Siegen abends unter Vorantritt der nun endlich wieder erlaubten Trommler- und Pfeifermusik zurückkehren. In der dem Feste vorausgegangenen Kampfrichterprüfung wurde der bekannte Altkämpfer Gerhard Kupper, Eisenbahnstraße, für seine Treue als eifriger Förderer der deutschen Turnjugend durch den Gauvertreter Klein-Hörsheim mit dem Ehrenbrief des Untertaunusgauen ausgezeichnet. Turner Kupper ist als einer der besten und erfahrensten Kampfrichter nicht nur im Gau sondern auch im Kreis gelegentlich von Wett-

kämpfen und Stadtkämpfen bekannt und kann in Jahre auf 25jährige Tätigkeit als Kampfrichter zurückblicken. Offentlich kann er noch recht viele Turntreuen. Als Sieger lehrten zurück: Turnerin Luiseburger 2. Siegerin mit 103 Punkten, Turnerin Schleidt 4. Oberstufe 183 P., 1. J. Lang 10. 2. Alfred Franke 3., Altersklasse 2 mit 137, Lorenz Siebenkamp 3. mit 100, Adam Hartmann 4. Frankenderger 20. Siegerin mit 76 Punkten. Turner Drischler in der Oberstufe der Jugend 19. mit 12 Punkten 27. Sieger. In der 1. Klasse wurde die rieke an Pferd-Reed mit dem 2. Preise bewertet.

Aus Nah und Fern

△ Darmstadt. (An der Hochspannung unglück.) In der Jahnhöhe war ein Arbeiter an der Spannung der elektrischen Leitung beschäftigt, kam dem nahe und erhielt einen elektrischen Schlag. Er stürzte Meter Höhe auf die Straße und mußte von der Rettung mit inneren Verletzungen ins Krankenhaus verbracht werden.

△ Darmstadt. (Zum Europafest gefahren.) Der Reichspräsident am 20. Juli in Mainz wird das große Rheinland-Befreiungsdenkmal des Bildhauers Benno Ellan enthüllt werden. Das Denkmal stellt eine überlebensgroße Frauengestalt dar, die, aus schweren Träumen erwachend, sich zum Licht reckt.

△ Darmstadt. (Das Jubiläum der Stadt.) Am 23. Juli, dem Tag, an dem Darmstadt 700 Jahre die Stadt- und Marktrechte verliehen wurden, wird die Stadtverwaltung eine Feier des Stadtjubiläums abgehalten werden. Nach der Feier wird von der Darmstädter Spielgemeinschaft gefeiert werden. Brunnens (Dobderich-Brunnen) findet um 12 Uhr eine Festigung des Stadtrates statt. Bereits drei Tage trifft eine Verordnung des Hiesigen-Darmstädter Volksaus Reichs in Stärke von 65 Personen hier ein.

△ Darmstadt. (Gegen die Beamtenvereine.) Der katholische Lehrerverein Hessen seiner in Mainz abgehaltenen Vertreterversammlung der beabsichtigten Errichtung eines Warenhauses des Beamtenvereins (Debeu) zu Entschädigung, in der u. a. gesagt wird: Die im Lehrerverein zusammengefasste hiesige Lehrerschaft mit aller Entschiedenheit gegen den vom Deutschen Wirtschaftsbund ausgehenden Plan, auch in Mainz eine hiesige seiner in vielen deutschen Städten bestehenden Häuser zu errichten. Die katholische Lehrerschaft Debeu ein großes kapitalistisches Unternehmen, das sich der Beamtenvereine keinerlei besondere Vorteile andererseits aber den ohnehin schon so schwer um ringenden kaufmännischen und gewerblichen Mittelstande bedroht. Als schicksalsverbunden mit der unserer Bevölkerung und in besonderer Würdigung der Not unserer mittelständischen Bevölkerung rufen wir an auf, sich unserem Protest gegen die Errichtung solchen Warenhauses, unter welchem Firmennamen es plant sei, mit aller Entschiedenheit anzuschließen.

△ Frankfurt a. M. (Verlängerte Arbeitszeit.) Auch die Arbeiter wollen ihre Produktion den neuen Verhältnissen anpassen. Um zu vermeiden, große Lagerbestände aufzubauen, wurde beschlossen, die Zeit in der Woche auf 40 Stunden einzuschränken. Es ist, daß der Samstag als Arbeitstag ausfällt, tägliche Autoproduktionsziffer wird reduziert. Viele werden jedoch nicht verhindern können, daß die gezielte Lösung von mehreren hundert Arbeitern erfolgen muß.

△ Frankfurt a. M. (Ueber 16.500 Kraftwagen in Frankfurt.) Am 1. Juli d. J. wurden 8125 Personenkraftwagen, 2393 Lastkraftwagen, 5823 Kraftwagen und 188 Spezialfahrzeuge der Polizei, Straßenreinigung und Zugmaschinen. Gegenüber dem 1929 ist eine Zunahme von 1312 Kraftfahrzeugen, Prozent, zu verzeichnen. Die schlechte Wirtschaftslage, dem geringen Zugang an Kraftfahrzeugen (78 Stück) und

Die Schulleiterin.

Roman von Margarete v. Saff.
Copyright by Greiner & Comp., Berlin W. 30.
(Nachdruck verboten.)

47. Fortsetzung.

Sie sah ihn überrascht an.

„Wohin?“

„Nach Holland.“

Sie begriff nicht, was er in Holland zu tun habe. Er erklärte es in hastigen Worten in der Befürchtung, die Mutter würde ihm jeden Augenblick ins Wort fallen. Er war erstaunt, daß sie es nicht tat. Die Mutter hatte sich schon einmal von Vorurteilen freigemacht; als ihr Bruder die Schulleiterin Evelyn Rostadt zu seiner Frau wählte, hatte sie sie mit offenen Armen empfangen. Vor Tagen hatte sie darüber gesprochen. Und die ehemalige Schwägerin hatte sie um ihren Besuch gebeten, der aber noch ausstand. Sollte die Mutter sich zum zweiten Male dazu verstanden haben, eine Frau, die nicht aus ihren Kreisen war, aufzunehmen — aus Liebe zu ihm? — Sein Blick ruhte forschend auf ihrem Gesicht, das todbleich war. Was bedeutete das?

„Offentlich kannst du ihr helfen“, sagte sie leise. — Er nahm ihre Hand, um sie in dieser Dankbarkeit zu fassen.

„Und wenn ich ihr helfen kann, Mama — darf ich sie dir dann bringen?“

Sie legte den Arm um seinen Hals und ein Schluchzen erschütterte ihren Körper. Ein Gefühl brannte auf ihren Lippen, das sie aber noch halten mußte. Sie mußte erst Evelyn sprechen. Bis dahin galt es, alle Qual und Sorge tief im Herzen verschlossen zu halten.

„Ich habe Besud, Mama“, erinnerte Werner endlich, „Herr Courtee ist hier, er möchte sich dir vorstellen.“

Sie gab ihren Sohn frei.

„Jetzt kann ich keinen Besuch empfangen, eine Stunde

mußt du mir Zeit lassen.“ Sie trocknete ihre Tränen. Werner streckte ihre Hand.

„Gut, Mama, ich werde Herrn Courtee zu einem Spaziergang aufordern — darf ich ihn in deinem Namen zu Tisch bitten?“

Dagegen hatte sie nichts. Werner mußte erzählen, wer Courtee war.

„Ich erzählte es dir schon, Mama. Ein ehemaliger österreichischer Kavallerieoffizier, aus sehr guter Familie — Schulleiter — schon älterer Herr — ich lernte ihn vor einiger Zeit bei Eimert und Hansen kennen. Er brachte mir heute die unerfreuliche Nachricht.“

„Was hat ihn dazu veranlaßt — weißt du?“

Sie sprach nicht weiter, sie sah ihren Sohn nur fragend an.

„Er ahnt, Mama.“

Courtee begann, ungeduldig zu werden. Es war peinlich, so zu warten. Ihm kam der Gedanke, daß sein Besuch der Gräfin nicht angenehm sei. Da tat sich die Tür auf und Luderitz trat ein.

Herr Courtee, ich bitte vielmals um Verzeihung, daß ich Sie so lange warten ließ; eine sehr ernste Sache, die ich mit meiner Mutter zu besprechen hatte, hielt mich so lange auf. Meine Mutter läßt sich Ihnen empfehlen und Sie sehr, sehr bitten, für heute unser Gast zu sein. In einer Stunde etwa erwartet sie Sie.“

Courtee verneigte sich dankend.

„Was meinen Sie zu einem kleinen Spaziergang, Herr Courtee?“

„Sehr einverstanden, Herr Graf. Wie war's, Sie zeigten mir Ihren Besitz?“

Werner dachte: „Biel Freude wird er nicht daran haben.“ Auf Luderitz's Hof machte sich schon sehr stark der Verfall bemerkbar. Er führte Courtee erst zu den Ställen. Das Vieh war gut gehalten. Im Pferdestall wieherten ein paar Fische, die Aufzucht — ein paar schwere Arbeitspferde standen neben diesen; in einer besonderen Boxe das Reitpferd. Gerade sehr stolz konnte Luderitz auf seinen Stall nicht sein. Er schloß es. Aber Courtee lobte in seiner Lebenswärde Weise. Als sie eben den

Stall verließen, kam eines der Mädchen mit einem Korb.

„Frau Gräfin läßt die Herren bitten, zu kommen.“ Frau Gräfin hat Besuch bekommen“, berichtete das Mädchen.

Wer konnte gekommen sein, jetzt am Vormittag nach dem Besuche noch keine in Luderitz's Hof? Er empfand es lästig, heute in der Stimmung, beherrschte, mit Menschen zusammen zu sein. — Das war etwas anderes — der wußte um alle Wünsche, wie ihm ums Herz war und nahm Rücksicht auf ihn.

Seine Mutter war allein in ihrem Wohnzimmer. Er mit Courtee betrat. Sie kam ihrem Gast sehr freundlich entgegen, aber ihrem Gesicht sah man an, daß sie geweint hatte. Und Werner dachte voll Besorgnis, wann sie nur zum Weinen veranlaßt haben?

Da hörte er, wie die Mutter zu Courtee sagte: „Ist wunderbar, wie der Zufall oft merkwürdig ist. Sie sind das erste Mal in unserem Hause und eine frühere Bekannte treffen, die Sie gewiß gekannt haben.“

„Ich bin voller Erwartung, gnädigste Gräfin.“ Brigitte zwang sich ein Lächeln ab.

„Erinnern Sie sich noch an Evelyn Rostadt?“

Um Courtees Mund kam ein herber Zug.

„Ich erinnere mich sehr gut Fräulein Rostadt. Sie war eine ehemalige Kollegin von mir — das ist her, etwa fünfundsiebzig Jahre — wie man sich beide noch sehr jung. Ich hörte lange nichts von Sie heiratete einen Grafen von Vorkamp.“

„Meinen Bruder“, sagte Brigitte, „er ist vor kurzem gestorben.“

Courtee beugte sich über ihre Hand. — „Weil Sie, Frau Gräfin. Nun darf ich mich nicht abgeben, ich möchte nicht hören.“

(Fortsetzung)

Hindenburg reist voraussichtlich doch!

Berlin, 17. Juli. Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ wird der schwere Konflikt zwischen dem Reichspräsidenten und der preussischen Regierung beigelegt werden. Die preussische Regierung wird ihre Bedingungen, die von den Reichspräsidenten eine nachträgliche Anerkennung ihrer Schulden, lassen lassen, während die Leitung des Stahlhelms die Befreiung ihres Wohlverhaltens und die Garantie der Wahl der Auswahl ihrer politischen Führer annehmen wird. Dann wird das Verbot aufgehoben, und Herr von Hindenburg wird seine Rheinlandreise in der ursprünglich geplanten Art antreten.

Königsberg. (Freizeitspiele.) Das von dem nassauischen Heimatschutzverein Wilhelm Reuter mit gewohnter Umsicht und Hand verfasste Festspiel „Der Freiheitsbaum“ wird im nächsten Sommer in der Burg Königsberg bei dem Besuch seiner Uraufführung. Das Stück spielt in den Jahren, in denen die Franzosen nach der Einnahme der Stadt Königsberg die Freiheit des Reiches errichtet hatten. In knappen Zügen wird ein Stück heimischer Geschichte an dem Vorübergehenden erzählt. Unter der Regie von Otto Friede-Frankfurt wird die fast 200 Spieler, ausnahmslos Königsberger Einwohner aller Berufsstände, prachvolle Leistungen, die weit über den Rahmen von Dilettantenaufführungen hinausgehen. Mit dem „Freiheitsbaum“ hat der Dichterpater eine literarische Weltereiche auf ein prachtvolles neues Volkstheater, in dem die nassauische Dialekt gesprochen wird, bereichert. Die in historisch getreuen Kostümen erfolgen, werden als Schauspielwerke an den kommenden Sonntagen fortgesetzt.

Wiesbaden. (Verhängnisvoller Ausgang eines Kinderstreits.) Ein auf der Wiesbadener Höhe wohnendes acht Jahre altes Mädchen namens Edith nahm von einem Lieferanten überfahren und etwa 30 Meter weit geschleift. Der Lieferant konnte wegen des nassen Bodens nicht sofort zum Stehen gebracht werden. Die Kleine erlitt einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen und starb bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Dem Unfall ging ein Kinderstreit voraus, in dessen Verlauf die Kleine, die Mutter Engländerin, einen Knaben gleichen Alters geschlagen hatte. Darüber aufgebracht, verlor die Mutter einen Puff, so daß es auf Straßenpflaster fiel, woraufhin Edith überfahren wurde.

Westerburg. (Westerburg Sitz der Westfälischen Kolonialgesellschaft.) Der vom Reichsausschuß der nassauischen Landwirtschaft zur Behandlung der Kolonialfrage gebildete Arbeitsausschuß hat in einer Sitzung in Westerburg beschlossen, die Genossenschaftsmolkerei für den Odenwald in Westerburg zu errichten.

Worbis. (600 Jahre Raufisch-Holzhausen.) Das am Rande des sogenannten Oberwaldes, der zum Hohen-Harzgebirge gehört, liegt im Kreise des Harzes das Dorf Holzhausen, nach dem Ort des Raufisch-Holzhausen der alten Mitterfamilie v. Raufisch-Holzhausen genannt. Jetzt sind es 600 Jahre, daß dieses Dorf in der Geschichte erwähnt wurde. Aus diesem Anlaß veranstaltete man in dem prächtigen v. Stummischen Park ein von dem Landwirt Franz Kaiser aus Holzhausen (ehemaligen Landtagsabgeordneter) verfaßtes Festspiel, Bilder und Begebenheiten aus der bewegten Geschichte des Ortes zugrunde liegen. Der erste Teil des Festspiels, der letzte Botenbericht, schildert den Glaubenskampf zwischen Heidentum und Christentum in dem dichten Holzhauser Wald. In der Zeit um 730 n. Chr. Im zweiten Teil, „Mitternacht“, steht man die fabelhafte Bekehrung des Mitternachts durch den Erzbischof von Mainz mit ihrem Herrenhof, der 600 Jahre inne hatten. Dem dritten und letzten Teil, „Die Religionen“, steht man die Religionskämpfe zugrunde. Die Religionen mit allgermanischen Gruppen durch das reich gegliederte Dorf bildete den Vorstoß zu dem Festspiel, das von mehreren aus nah und fern herbeigekommenen Gästen mit großem Beifall aufgenommen wurde. Leider hatte der gestrige Regen das Fest und der Aufführung unter der Ungunst des Wetters zu leiden.

Worbis. (Wertvolle vorgeschichtliche Funde.) Unter Leitung des Direktors des vorgeschichtlichen Museums der hiesigen Universität, Professor Dr. Werhant, wurden in unmittelbarer Nähe der sogenannten Hohen-Harzberge zwei durch Aufforderungen gegebene Fundamente freigelegt, die wertvolle Funde zu Tage brachten. In dem Hauptgrab, das zehn Meter Durchmesser hat, fanden sich Gefäße, die der Beschaffenheit und Form nach aus Süddeutschland stammen. Das zweite, kleinere Grab war ebenfalls interessant, als es eine Urne mit Nachbestattung (zwei Personen) enthielt. Die Gräber, deren Inhalt dem vorgeschichtlichen Seminar im Kunstinstitut einverleibt ist, stammen aus der Zeit um 1000 v. Chr.

Kassel. (Flucht aus dem Gefängnis.) Hier ist ein Untersuchungsgefangener, der aus dem Gefängnis entflohen ist. Der hiesige Gerichtspräsident, Wöhrner, hat in der Umgebung eine Anzahl Einbrüche verübt. Auf dem Wege. (Grabsteine als Fußbodenbelag.) In der Stadt wurden in der Neustädter Kirche Erneuerungsarbeiten ausgeführt, wobei man die sonderbare Entdeckung machte, daß ein Teil des Fußbodens aus alten Grabsteinen besteht. Die Steine stammen aus der Zeit nach dem 30jährigen Krieg bis zum 18. Jahrhundert und sind zum Teil schon sehr verwittert. Es sind Namen von Schweger-Bürgern, die in der Umgebung zu finden. Da man Kosten sparen will, sollen die Steine weiter verwandt werden.

△ Friedberg. (Die Sonne als Brandstifter.) Auf eigenartige Weise brach in dem unbewohnten Geschäftshaus eines hiesigen größeren Kaufmanns ein Schaufensterbrand aus. Durch Eindringen der Sonnenstrahlen auf im Schaufenster aufgehängte Spiegel hatten sich Stoffe entzündet. Ein Polizeibeamter bemerkte das Feuer rechtzeitig, schlug einige Scheiben ein und löschte den Brand.

△ Oppenheim. (Rücktritt der Oppenheimer Beigeordneten.) In der Sitzung des Stadtrats teilte Bürgermeister Hummer mit, daß die beiden bisherigen Beigeordneten Beigeordneten Karl Sittmann (Dem.) und Rektor Zahn (Z.) ihre Ämter niedergelegt haben. Eine Begründung wurde nicht mitgeteilt. Es ist anzunehmen, daß der Rücktritt infolge der jahrelangen erbitterten Kämpfe im Stadtrat erfolgt ist. In der Wahl am 17. November 1929 hatten die Sozialdemokraten Mehrheit erhalten, so daß sich das seltsame Bild ergeben hatte, daß die bürgerliche Stadtverwaltung keine Mehrheit hinter sich hatte. Die Neuwahlen sollen baldmöglichst stattfinden.

△ Worms. (Vermißt.) Seit 12. Juli wird die aus Unterharmstadt stammende, zuletzt in Worms wohnhafte 27jährige Ehefrau Appollonia Weinmann vermisst. Da die Frau schwer leidend war und in letzter Zeit Selbstmordgedanken äußerte, nimmt man an, daß sie sich ein Leid angetan hat.

— Mainzer Schlachtviehmarkt. Dem Schlachtviehmarkt waren zugeführt 7 Ochsen, 8 Bullen, 497 Kühe oder Färken, 200 Kälber, 5 Ziegen, 2 Schafe und 1600 Schweine. Bezahlt wurden für Ochsen 58—60, 44—49, Bullen 40—50, Kühe 43—48, 32—40, 25—32, 20—25, Färken 50—62, Kälber 62—72, 50—61, Schweine 62—68, 52—70. Marktverlauf reges Geschäft, ausverkauft.

Sprengung der Regierungskoalition in Bayern.

Der Bayerische Bauern- und Mittelstandsbund tritt aus.

Der bayerische Bauern- und Mittelstandsbund beschloß wegen der in der Regierungskoalition bestehenden, grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten aus der gegenwärtigen Regierungskoalition auszuscheiden.

Dazu schreibt die „Bayerische Staatszeitung“: Der Schritt des Bauernbundes stellt die innenpolitische Situation vor ganz neue Entscheidungen. Nach Lage der Dinge ist es sehr schwer, zur Stunde zu sagen, wie sich die Dinge weiter entwickeln werden.

Flugzeugabsturz im Odenwald.

Die Pilotin tödlich verunglückt.

Mittwoch mittag, nach 12 Uhr, stürzte ein Flugzeug, das kurz vorher das Dorf Würzburg bei Erbach im Odenwald überflogen hatte, in der Nähe der Heistermühle bei Würzburg ab. Das Flugzeug wurde von der 38jährigen Pilotin Paula Hüter aus Würzburg gesteuert, die bei dem Absturz den Tod fand.

Augenzeugen wollten beobachtet haben, wie der Motor plötzlich ausfiel, worauf sich die Pilotin zum Gleitflug anschickte. Vermutlich ist die Maschine in den Baumwipfeln hängen geblieben, wodurch der Absturz verursacht wurde. Die Maschine trug die Bezeichnung „Deutsche Luftfahrtgesellschaft 909 Germania Köln“.

„Graf Zeppelin“ zweite Nordlandfahrt.

Hamburg, 17. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat Mittwoch um 14 Uhr Hamburg in schneller Fahrt passiert. Um 16 Uhr befand sich das Luftschiff über Westerland und hatte Kurs auf Esbjerg. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat dann um 19.45 Uhr Stabanger überflogen.

Zwei Tote bei einem Motorbootunglück.

Paris, 17. Juli. Bei der Durchfahrt durch die Seinebrücke am Place de la Concorde ist ein kleines, mit Arbeitern besetztes Motorboot umgeschlagen. Zwei Arbeiter verstarben in den Fluten, bevor man ihnen Hilfe bringen konnte. Man fährt das Unglück darauf zurück, daß das Motorboot gegen eines der Gerüste gestoßen ist, die an dieser Brücke zu Erweiterungsbauten errichtet worden sind.

Wiederaufnahme der Arbeit im Vorinage-Becken.

Rons, 17. Juli. Die Arbeit im Vorinage-Becken ist allgemein wieder aufgenommen worden.

Eine Kirche durch Feuer vernichtet.

Brüssel, 17. Juli. In der Kirche der Gemeinde Haute-Croix brach Feuer aus, das die Kirche mit ihren Kunstschätzen vernichtete. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Vierhundert Schüler eines Mädchenpensionats, die sich in der Kirche befanden, wurde gerettet.

□ Fünf weitere Hausdörfer Opfer geborgen. In der vergangenen Nacht gelang es den Bergungsmannschaften auf dem Aurt-Schacht, fünf weitere Tote zu bergen, so daß die Zahl der noch in der Grube befindlichen Bergleute 39 beträgt. Seither wurden einige weitere Opfer in ihren Heimatgemeinden beigesetzt.

□ Betriebs Einschränkungen bei den tschechischen Kohlengruben. Nach einer vom tschechischen Ministerium für öffentliche Arbeiten einberufenen Besprechung zwischen den Vertretern der nord- und westböhmischen Kohlengruben und der Arbeiterschaft wurde ein Einvernehmen erzielt, wonach sämtliche Kohlengruben sich bereit erklären, die in Aussicht genommenen Arbeitereinsparungen nicht durchzuführen, sondern den Betrieb einzuschränken. Lediglich die Brucher Kohlenwerke erklärten, mit Rücksicht auf die herrschende Krise im Bergbau an den vorgezeichneten Entlassungen festhalten zu müssen.

„Zum heiligen Veit von Staffelstein!“

Von Hermann Albrich-Hannibal.

Vom 12. bis 14. Juli bezieht das Städtchen Staffelstein am Fuße des gleichnamigen, durch Scheffel berühmt gewordenen Berges die Feier seines 800jährigen Bestehens, bei der auch ein historisches Festspiel zur Aufführung gelangt.

Wie ein nach Norden geschobener Vorposten des Fränkischen Jura lugt der Staffelstein, nördlich von Bamberg, über die weite Mainebene. Wie eine Kugel, die ausspähend zum Strich ins weite Tal bereit liegt, thront er über dem flachen Lande. In früheren Zeiten hat nur selten ein Mensch sein Plateau betreten, mußte kaum jemand, daß seine Höhe eine bezaubernde Aussicht bietet, so daß sich dort oben, fern allen Menschen, ein Einsiedler niedergelassen hatte. Aber seit der hochaltrige Viktor von Scheffel „zum heiligen Veit von Staffelstein“ gezogen war und dann dem Einsiedler des Staffelsteins, Ivo Heinemann, von Heidelberg jenes Gedicht gesandt hat, das heute als ein bestes Wanderlied auf allen deutschen Landstrichen zu hören ist, seitdem ist der Staffelstein das Ziel vieler Wanderer geworden. Und nachdem der letzte dort oben hausende Einsiedler im Jahre 1929 starb, ist der Staffelstein heute kein Platz für Einsiedler mehr.

Wenn man von der alten Domstadt Bamberg, die, um vergleichlich, ein Wunder der Städtearchitektur ist, dem Staffelstein zustrebt, gewahrt man schon lange zuvor das erhabene thronende Massiv des Berges. Und wenn man dann in Staffelstein den Zug verläßt, hat man ihn gerade vor sich. Das acht-hundertjährige Städtchen zu Füßen des gepriesenen Berges, die Heimat des Mechenmeisters Adam Riese, macht, obwohl es sonst ein recht friedliches Gesicht zeigt, mit seinen vielen Wappsteinen den Eindruck eines lebhaft besuchten Ortes. Rechts und links, das hier Straßen und Gassen nach Adam Riese und Viktor von Scheffel benannt sind. Durch das ruhige Städtchen schlängelt sich die muntere Lauter. Bunte Fachwerkhäuser in stillen Gassen wetteifern mit dem Rathaus um ihre Schönheit. Am Ausgang des Städtchens lenken die morschen Stammreife einer tausendjährigen Linde von acht Metern Umfang die Augen auf sich.

Dann geht es unter Obstbäumen, ganz dem Staffelstein ergeben, hinan auf's Herz, welcher Wanderer hätte nicht vor Antritt seiner Reise ins Frankenland zu Hause das Städtchen herausgesehen und sich noch einmal das Lied gut durchgelesen, das sich hier aus der Kehle drängt:

„Ich will zur schönen Sommerzeit
Ins Land der Franken fahren.“

Auf halber Höhe gelangt man an einen Gedenkstein für den Dichter dieses Liedes. Dann reißt sich aus einem Kranz grüner Tannen der schroffe Staffelstein steil empor. Wenn auch das Steigen etwas Mühe macht, man kann hier nicht hinaufklettern, ohne mit Scheffel zu fingen:

„Zum heiligen Veit vom Staffelstein
Komm ich emporgeklungen.“

Blötzlich ist das Plateau erreicht. Auf buntem Wiesenplan liegt idyllisch träumend die Kapelle St. Adelsundis, und neben ihr steht die schlichte Klaus, in der einst der Einsiedler hauste, die heute aber in eine Gaststätte verwandelt ist. Als ein wertvoller Schatz wird dort der Brief Viktor von Scheffels an den Einsiedler Ivo Heinemann gehütet, in dem er ihm sein Wanderlied vom Staffelstein mitteilt.

Erwartungsvoll betritt man den Rand des Staffelsteins. Man weiß nicht, wohin man zuerst blicken soll: Auf das Städtchen Staffelstein, auf die Wallfahrtskirche in gelbem Sandstein Bierzebnheiligen, die heiterste Kolorierte in deutschen Landen, auf das gerade gegenüberliegende Schloß Bang, auf den Main, auf den Grabfeldbau — oder soll man das Ferngelaß auf die höchsten Erhebungen des Thüringer Waldes richten? Konnte diese Aussicht schöner bezeugen werden, als von Scheffel mit den Worten:

„Und ich die Lande um den Main
Zu meinen Füßen liegen.
Von Bamberg bis zum Grabfeldbau
Umrahmen Wald und Hügel
Die weite, stromdurchglänzte Au,
Ich wollt, mir wüßten Flügel.“

Erst wenn man die Aussicht, die der nüchterne Reiseführer schon überwältigend nennt, voll und ganz hat auf sich wirken lassen, findet man allmählich die Zeit, das Auge auf das idyllische Plateau zu lenken, auf dem hier und da eigenartigerweise sogar Engländer wohnen, und dann, nachdem man alle Landschaftsschönheiten in sich aufgenommen hat, in der Klaus Einsiedler zu halten. Scheffel singt ja auch in seinem Lied: „Befahr'ner Schaller Stohgebet heißt: „Herr, gib uns zu trinken!“ Und hier oben findet man, von Scheffel'scher Fröhlichkeit durchpustet, einen kühlen Trunk besonders labend.

Dann mag man sich losreißen und singend, den Blick auf die weite Mainebene, von dannen ziehen. An Felsen vorbei, auf denen vor vielen Steinen kaum Sand zu sehen ist, geht der Weg nach Bierzebnheiligen, in die hineinzuschauen froh und glücklich stimmt, und von dort nach dem Städtchen Staffelstein, um den Zug nach Norden oder Süden zu befehlen.

□ Zum Verschwinden des englischen Vizetons in Marzelle. Aus Marzelle wird gemeldet, daß das rätselhafte Verschwinden des englischen Vizetons Lee, der die Geschäfte des Generalkonsuls zu versehen hatte, seiner Klärung entgegenstehe. Es liege jetzt so gut wie fest, daß Lee nicht ermordet worden ist, sondern aus bestimmten Gründen Selbstmord begangen hat. Die Suche nach der Leiche des Vizetons ist noch im Gange.

Die
Landbevölkerung
kauft

GEBR. **Lehm**

Mainz,
Schusterstr. 46

So preiswert sind wir:
Herren-Anzüge von RM. 19.50 an
Herren-Hosen von RM. 1.75 an
Waschjoppen von RM. 2.50 an
Lüsterjoppen von RM. 4.75 an
Gummimäntel — Trenchcoats
Windjacken — Lumberjacks und
dergl. in riesiger Auswahl.

□ Eine Sturzwelle vernichtet neun Menschenleben. In dem kleinen Badeort Moniakki di Castro bei Cellere hat sich ein schweres Unglück ereignet. Eine große Sturzwelle rief vom Badestrand neun Menschen mit sich auf das Meer hinaus. Die Wucht der Welle war so stark, daß die sofort unternommenen Rettungsversuche ohne Erfolg blieben. Bis jetzt wurden sieben Leichen geborgen.

□ Kämpfe mit Eingeborenen in Marokko und Algerien. Dem „Echo de Paris“ wird aus Casablanca berichtet, daß die französischen Truppen in Marokko und Algerien zwei Kämpfe mit Eingeborenen zu bestehen hatten, und zwar in Marokko mit einem Stamm der Mt-Raghad, der einen Überfall auf eine zwischen den französischen Posten gelegene Niederlassung auszuführen und Weiseln und Viehherden weggeführt hatte. Die französischen Truppen hätten dem Stamm große Verluste beigebracht, die Weiseln befreit und die geraubte Beute wieder abgenommen. Auf Seiten der französischen Truppen seien ein Offizier, ein Unteroffizier und ein europäischer Soldat ums Leben gekommen und elf eingeborene Soldaten getötet oder verwundet worden. — Der andere Kampf sei gegen eine Abteilung von 400 Eingeborenen geführt worden, die die französischen Truppen zwei Legionäre und zwei eingeborene hätten die Angreifer große Verluste gehabt, während von den französischen Truppen zwei Legionäre und zwei eingeborene Soldaten gefallen seien, und hier verwundet wurden.

Bayerische Staatsanleihe von 126 Millionen Reichsmark.

München, 17. Juli. Der bayerische Finanzminister hat auf Grund eines Beschlusses des Staatsministeriums dem Landtage einen Antrag auf Ermächtigung zur Aufnahme einer Staatsanleihe bis zum Betrage von 126 Millionen Reichsmark zugehen lassen, die dazu dienen soll, kurzfristige Schuldenverpflichtungen des Staates in Höhe von 84 Millionen Reichsmark (20 Millionen Dollar) in eine langfristige Schuld umzuwandeln. Der Restbetrag von 42 Millionen Reichsmark soll an die bayerischen Großwasserkraftunternehmungen als Darlehen weitergegeben werden.

Das Urteil im Bärde-Prozess.

Frankenthal, 17. Juli. Das Schwurgericht Frankenthal hatte nach achtstündiger Vernehmung unter Leitung von mehr als 120 Zeugen das Urteil in dem Prozess wegen Verleumdung des Stadtrats von Neustadt a. d. S. und wegen Verleumdung und Verleumdung des als Separatist bezeichneten Bürgermeisters Dr. Fortshuber. Die drei angeklagten Nationalsozialisten erhielten folgende Strafen: Lehrer Bärde-Musbach 3000 Mark Geldstrafe, ersatzweise 150 Tage Gefängnis, Schriftleiter Götlich-Hoploch 2000 Mark Geldstrafe, ersatzweise 100 Tage Gefängnis, Drucker Wittmann-Hoploch 300 Mark Geldstrafe, ersatzweise 15 Tage Gefängnis. Das Urteil ist gemäß dem Antrag des Staatsanwalts in mehreren Blättern zu veröffentlichen. Die Prozesskosten tragen die Angeklagten, ebenso die Kosten der Nebenkläger.

Eine Steuben-Abordnung beim Reichspräsidenten.

Berlin, 17. Juli. Der Herr Reichspräsident empfing eine von ihrem Vorsitzenden Theodor H. Hoffmann geführte Abordnung der amerikanischen Steuben-Gesellschaft, die ihm ein Gemälde des Generals von Steuben überreichte und die Grüße ihrer Landsleute überbrachte.

Handelsteil.

Frankfurter Börsenbericht.

Frankfurt a. M., 16. Juli.

Tendenz: freundlicher. Das Geschäft beschränkte sich in der Hauptsache auf Stützungsstöße von Bankseite. Material kam kaum an den Markt und konnte glatt untergebracht werden. Bei freundlicher Tendenz ergaben sich gegenüber der gestrigen Abendbörse in Spitzenwerten Kursbesserungen bis zu 2 Prozent. Die unregelmäßige gestrige New Yorker Börse, sowie die erneut geplante Betriebseinschränkung bei Adelswerke, in deren Zusammenhang auch Arbeiterentlassungen vorgenommen werden müssen, machten wenig Eindruck. Im Vordergrund des Interesses standen am Getreidemarkt Siemens, die 3 Prozent gewonnen. Lechwerke waren gut behauptet. Sonst waren Umsätze an diesem Markt vorläufig nicht zu verzeichnen. Etwas mehr in Erscheinung trat noch der Kontanmarkt, an dem Rubens, Gelfentrich und Harpener bis zu 1 1/2 Prozent anziehen konnten, während Rheinbühl eher im Angebot lagen und leicht gedrückt eröffneten. Banken lagen wenig verändert. In Reichsbankanteile kam ein Schrankenkurs anfangs noch nicht zustande, doch wurde dieses Papier ca. 5 Prozent fester tagiert. Kunstseidenaktien konnten sich leicht bessern. Sonst waren in den übrigen Werten Umsätze kaum zu verzeichnen. J. G. Farben eröffneten 1 1/2 Prozent höher. Am Rentenmarkt war die Unfähigkeit in Altschuldenleihen etwas lebhafter bei anziehendem Kurs. Ausländer still. Im Verlaufe des Tages war das Geschäft fast vollkommen; da Aufträge auch später nicht hinzukamen. Die Kurse waren in der Hauptsache gut behauptet; es ergaben sich nur Teilverluste in geringem Umfang. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 4 1/2 Prozent weiter etwas verfestigt.

Frankfurter Devisen.

Amstliche Frankfurter Notierungen vom 16. Juli 1930.

London	20,359	Paris	16,467
Amsterdam	168,430	Schweiz	81,350
Stockholm	112,490	Spanien	48,250
New York	4,1840	Prag	12,410
Krumei	58,490	Wien	59,080
Bahnen	21,920	Budapest	73,260

Die Notierungen verstehen sich in Goldmark für eine Einheit.

Tendenz: wiederum abgeschwächt.

Briefkasten.

N. N. Gemeindeunterstützungen. Sagen. Wohlfühlunterstützungen werden nicht geschenkt, sondern bei Bedarf und Grundbesitz von dem Empfänger oder dessen Angehörigen zurückerfordert. Gemeinde und Kreis werden zu geeigneter Zeit ihre Forderung geltend machen.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Die hiesige Gemeinde hat einen fetten Bullen immissionswege abzugeben. Verkauftene Angebote pro Lebendgewicht sind bis zum Mittwoch, den 23. Juli vormittags 11 Uhr auf dem hiesigen Bürgermeister Zimmer Nr. 10, einzureichen.

Flörsheim a. M., den 16. Juli 1930

Der Bürgermeister: ...

Rundfunkprogramm

Donnerstag, den 17. Juli, 7.30-8.30 Von Bad Homburg: Konzert. — 12.20: Schallplattenkonzert: Vom Volkstanz. — 12.30: Richard Wagner. — 13.00 (1.00): Vom Volkstanz. — 13.00 (3.00) Von Stuttgart: Stunde der Jugend. — 16.00 (4.00): Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. — 18.05 (6.05): Zeitfragen. — 18.35 (6.35): Geschichten. — 19.05 (7.05): Französischer Sprachunterricht. — 19.30 (7.30) Von Stuttgart: Menschen auf Reisen. — 22.15 (10.15) Von Stuttgart: Musik.

Freitag, den 18. Juli, 7.30-8.30 Von Bad Homburg: Konzert. — 12.20: Schallplattenkonzert: Leichte Musik. — 13.00 (1.00): Schallplattenkonzert: Richard Wagner. — 16.00 (4.00): Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. — 18.05 (6.05): „Rebel im Weltraum“. — 18.35 (6.35) Von Stuttgart: „Leuchtende und dunkle Zeiten“. — 19.05 (7.05) Von Mannheim: „Der europäische Roman: Italien“. — 19.30 (7.30): Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters. — 20.00 (8.00) Nach Stuttgart: „Sprache im Weltraum“. — 20.30 (8.30): „Anlässlich der Befreiung: Wilhelm Tell“. — 22.20 (11.20): Tanzmusik.

Sonntag, den 19. Juli, 7.30-8.30 Von Bad Homburg: Konzert. — 12.20: Schallplattenkonzert: Leichte Musik. — 13.00 (1.00): Stunde der Jugend. — 16.00 (4.00) Von Stuttgart: „Rebel im Weltraum“. — 18.05 (6.05): „Das alte und das neue Leben“. — 18.35 (6.35): „Was man so als Arbeiter erlebt“. — 19.05 (7.05): Spanischer Sprachunterricht. — 19.30 (7.30) Von Stuttgart: Handharmonika-Konzert. — 20.30 (8.30) Von Stuttgart: „Recht in der Welt“. — 21.30 (9.30) Von Stuttgart: „Stunde“. — 22.20 (10.20) Von Stuttgart: „Aus der Welt der Töne“. — 22.20 (10.20) Von Stuttgart: Unterhaltungskonzert.

Humoristische Musikgesellschaft „Lynx“

Samstag, den 19. Juli 1930 abends 8.30 Uhr im Gasthaus „zum kühlen Grund“

General-Versammlung

Tagesordnung wird bekanntgegeben. Um zahlreiches Erscheinen bittet! Der Vorstand

Schick

angezogen



auch bei der Arbeit in der guten Carsch-Berufs-Kleidung

Wickel-Mantel

aus „la Linon“ weiß

7.50



andere Sorten und Formen in allen modernen Farben

5.90

4.90

3.90

„Ami“

Spezialhaus für Berufskleidung

Mainz, Gartenfeldstraße 14

5 Minuten ab Hauptbahnhof

KOSTENLOS

Liefern wir jed. Rundfunkhörer eine Probeausgabe der offiziellen Programm-Zeitung

Südwest. Rundfunk-Zeitung

Schreiben Sie sofort an: S.R.Z., FRANKFURT AM MAIN, Bücherstraße 20/22

Neue gelbe

Kartoffeln

10 Pfund 60 Pfg.

bei

SAUER

Schöne neue

Kartoffeln

hat abzugeben.

Heinrich Hart

Wohnung

3 Zimmer und Küche, im 1. Stock, zu vermieten bei Peter Bender, Landrat Schlitzstraße 8

Ein Motorrad

N. S. U. 500 ccm. fahrbereit, in sehr gutem Zustande, billig zu verkaufen. — Näheres im Verlag.

Bad Weilbach

Schöne Parkvilla-Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Küche und Bad, sofort zu vermieten. Anfragen Parthaus Nr. 4, Telefon Amt Flörsheim Nr. 108.

Zu den Namenstagen empfehle:

Schirme — Stöcke — Pfeifen
Cigarren — Cigaretten
in schöner Auswahl.

Hermann Schütz, Borngasse

Ein gutes Frühstück

zur Ernte-Arbeit

gut gereifter

Limburger

mit 20% Fettgehalt

1 1/4 Pfund 10

Latscha

Latscha liefert Lebensmittel

Schneeweiß wie diese Blütenkelche

wird Deine Wäsche durch das vorzügliche selbsttätige Waschmittel

Ozoni

2 Ratschläge

für die Schönheitspflege auf der Haut

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut: Man reibe nach der Beseitigung der Haut, insbesondere Gesicht und Hände mit Creme Deodor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhaftes Abreiben eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. — Creme Deodor, Tube 60 Pf. und 1 Mark, Deodor-Edel-Seife 60 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung weißer Zähne: Man reibe die Zähne mit der erfrischenden Zahnpasta Chlorodont ein, die auch an den Schmelzflächen der Chlorodont-Zahnpasta einen einwandfreien Glanz erzielt. — Chlorodont-Zahnpasta, Tube 48 Pf. und 1 Mark, Chlorodont-Edel-Seife 60 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Sportverein 1909 Flörsheim a. M.

Zu der am Freitag, den 18. Juli, abends 8.30 Uhr im Gasthaus zum Taunus stattfindenden

Jahres-Hauptversammlung

laden wir unsere Mitglieder höflichst ein. Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung bitten wir um pünktliches Erscheinen. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Der Vorstand: i. V. W. Bauer.

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim

Katholischer Gottesdienst.

Freitag 6 Uhr Amt für Paul Dienst statt Krönigsberg.

Amt für Johann Adam 3. und verstorbenen Angehörigen.

Samstag 6 Uhr hl. Messe für Josef Raus (Schweizerknecht).

Amt für Eheleute Franz Theis.

Israel. Gottesdienst i. Flörsheim, Eddersheim a. M.

Samstag, den 19. Juli 1930. Sabbat: Pinchas

8.00 Uhr Morgengottesdienst. Neumondgottesdienst.

4.00 Uhr Minchagabete. P. 1.

9.25 Uhr Sabbatausgang.

Schreibmaschinen-Arbeit

werden exakt und sauber ausgearbeitet.

Flörsheim am Main, Karthäuserstraße